

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	0362
Komödie:	3 Akte
Bühnenbilder:	1
Spielzeit:	130 Min.
Rollen:	8
Frauen:	4
Männer:	4
Statisten:	2
Rollensatz:	9 Hefte
Preis Rollensatz	142,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

0362

Pfannkuchen-Trauma

Komödie in 3 Akten

von

Helmut Schmidt

Vom Niederdeutschen ins Hochdeutsche übersetzt von
Rainer Groothuis

8 Rollen für 4 Frauen und 4 Männer + 2 Statisten

1 Bühnenbild

Zum Inhalt:

Der arbeitslose Hobbydichter Andreas Brüscke kümmert sich seit Jahren um seine pflegebedürftige Tante Agathe Wilken. Andreas' Schwester Christa und ihr Ehemann Egon mieten zwar seit langer Zeit das Restaurant „Leib und Seele“ von Agathe, doch obwohl die alte Dame mit im Gasthaus wohnt, nehmen diese beiden es mit der Pflege ihrer Tante nicht so ernst. Das Ehepaar hofft vielmehr auf Agathes baldigen Tod, damit sie das Gasthaus ihr Eigen nennen und schnellstmöglich verkaufen können. Immerhin sind sie im Testament der alten Dame als Erben eingetragen. Hinzu kommt, dass Egon hohe Schulden hat. Als es Agathe gesundheitlich schlechter geht, rät Andreas ihr zu einer Reha. Obwohl Agathe bisher immer das Gute in ihrer Nichte Christa und ihrem Mann gesehen hat, kommt sie kurz vor dem Antritt ihrer Kur dahinter, dass ihre beiden Pächter ihr doch nicht so wohlgesonnen sind. Sie erkennt, dass ihr Wille in ihrem Testament ungerecht ist und beschließt, es gleich nach der Reha abzuändern. Andreas soll jetzt das Gasthaus und all ihren Besitz erben. Doch plötzlich spielen sich merkwürdige Dinge im Haus ab. Mehr und mehr glaubt Andreas, dass er durchdreht, denn der mittellose Hobbydichter muss ein und denselben Tag immer und immer wieder neu erleben. Er hängt offensichtlich fest in einer nicht zu erklärenden Zeitschleife. Täglich trifft er auf die gleichen Menschen, die exakt dieselben Fragen stellen, und immer wieder gibt es für ihn nur Pfannkuchen zu essen. Er kann im Gasthaus seiner Schwester bestellen, was er will – ES GIBT PFANNKUCHEN! Die linkische Nachbarin Rosi Tammen ist verliebt in Andreas und buhlt jeden Tag mit den gleichen Liebeserklärungen um ihn. Er fühlt sich wie Bill Murray in dem Film „Und täglich grüßt das Murmeltier“. Bildet er sich alles nur ein oder passiert das alles um ihn herum wirklich? Ist Andreas krank, vielleicht sogar schizophren oder treibt man ihn gekonnt in den Irrsinn? Wenn dem so ist, hat das Methode, und die hat gerade erst begonnen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Das Bühnenbild zeigt die Gaststube von Agathe Wilken. Die Einrichtung ist schlicht und eher karg. Theke mit Hockern; dahinter Regal mit Gläsern, 2-3 Tische mit einigen Stühlen. Wenn Fenster, dann die Gardinen ebenfalls schlicht. Hinter der Theke ein schnurloses Telefon und ein Medien-Abspielgerät. Es werden drei Türen benötigt. Nach hinten führt eine zum Flur, die nach draußen und zum großen Saal führt, nach rechts eine zur Küche und zu allen anderen Zimmern – auch zur Privatwohnung von Agathe; nach links eine zur Gästetoilette. Wenn man die Eingangstür des Gasthauses öffnet und schließt, ertönt eine – nicht zu schrille – Klingel oder Schelle.

1. Akt

(Wenn der Vorhang sich öffnet, stehen Christa und Egon hinter der Theke und schauen in ihr Terminbuch. Hauke sitzt auf einem Stuhl am Tisch, seine Arme sind auf der Tischplatte verschränkt, dazwischen sein Kopf liegend. Er scheint zu schlafen. Vor ihm auf dem Tisch steht ein aufgeklapptes Notebook, sowie je ein leeres Bier- und Schnapsglas. Es ist ein Wochentag in den frühen Abendstunden im Mai. Christa ist sichtbar verärgert über Egon. Beide beachten Hauke jedoch nicht.)

1.Szene
(Christa, Egon, Hauke)

Christa: (barsch) Ja, nun ruf da an. Oder muss ICH jetzt geradestehen für Deine Dummheit?

Egon: Ich weiß wirklich nicht, wie mir das passieren konnte. Wir haben einfach zu viel Arbeit, Christa. Dieses Gasthaus wächst mir langsam über den Kopf. Man sollte es untern Hammer bringen.

Christa: Dieses Gasthaus ist unsere Rettung! Und Arbeit bedeutet viel Geld. Und das brauchen wir, wenn wir irgendwann nicht mehr von unseren Schulden träumen wollen. Schulden, die DU gemacht hast. Und Du weißt auch, dass wir diese Bude hier erst verkaufen können, wenn Tante Agathes Testament verkündet worden ist und sie nun mal nicht mehr da ist.

Egon: Ja. So ´n Schiet aber auch. Warum dauert das auch so lange, nicht wahr? Sie ist doch schon bald 80. Das reicht doch eigentlich, oder?

Christa: Frag' mich was Leichteres. Und nicht so laut, Egon. Muss ja nicht jeder mitkriegen. (deutet auf Hauke)

Egon: Och, Hauke scheint ja voll wie ein Eimer zu sein. Der schläft und hört kein Wort.

Christa: Wovon denn? Wenn er voll ist, hat er das heute zumindest nicht bei uns verzehrt. Dann ist er schon besoffen gekommen. Ist ja auch egal.

Egon: Hach, zum Verzweifeln ist das. Gleich kommt auch noch der Bierlieferant. Dabei haben wir die Rechnung vom letzten Mal noch gar nicht bezahlt.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Christa: Ich weiß. Wir müssen mehr Geld verdienen. So viel wie möglich. Und sparen, wo wir bloß können. Tante Agathe darf auf gar keinen Fall etwas von unseren Schulden gewahr werden

Egon: Sparen? Woran können wir denn noch sparen? Hhmm...

Christa: Was weiß denn ich? Du musst auch mal ein bisschen nachdenken.

Egon: (dann:) Elena! Na das Polenfrüchtchen. Die könnten wir doch schon mal entlassen. Hier ist doch sowieso meistens nichts los. Was wollen wir mit dieser Frau? Die kostet uns bloß Geld.

Christa: Die hat Tante Agathe noch eingestellt. Und Elena hat ein ganz gutes Verhältnis zu ihr. Das wäre unserer lieben Tante sicher nicht recht, wenn wir die wieder rausschmeißen. Dafür müssen wir ja auch einen Grund haben; die ist über 5 Jahre hier.

Egon: Ja, dann hat das eben einen Grund. Sie hat was geklaut. Hat in die Kasse gegriffen. Basta!

Christa: (verdreht die Augen) Ja sicher. Traum' Du man weiter. Über Elena machen wir uns am besten erst Gedanken, wenn wir GAR nicht mehr weiter wissen. Hier! Du klärst nun erst mal das Problem mit der doppelten Buchung. (drückt ihm den Telefonhörer in die Hand, kommt dann vor, geht schon nach rechts zur Tür, wartet dort)

Egon: (steht noch unsicher da) Hhmm...

Christa: Ja, nu man los. Lass Dir was einfallen. Die Nummer steht da im Buch.

Egon: (leicht verzweifelt) Och Christa. Kannst DU das nicht machen?

Christa: EGON SEELENBINDER! WER hat diesen Fehler gemacht? ICH oder Du?

Egon: Ja, ja, ist ja gut. Ich mach' das ja.

Christa: Und Du regelst das so, dass sie **auf jeden Fall** hier bei uns feiern, hörst Du?! Wenn Tante Agathe das gewahr wird, was Du hier verbockt hast, das gefällt ihr sicher gar nicht. Wir können uns keinen Fehler mehr leisten, so kurz bevor wir das hier alles erben. Und sei auch immer schön freundlich zu unserer Tante, hörst Du?! Auch wenn sie ihre neugierige Nase gerne immer noch in alles reinsteckt. – Na, nun mach' schon! (ab nach rechts)

2. Szene
(Egon, Hauke)

Egon: (schaut in das Terminbuch, liest ab, drückt eine Nummer auf der Tastatur des Telefons, kommt dann hinter der Theke hervor, Hörer ans Ohr, wartet, dann überfreundlich:) Frau Möhlmann. Fein, dass ich Sie gleich am Telefon habe. Egon Seelenbinder hier vom Gasthaus „Leib und Seele“. War das nicht schönes Wetter

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

heute?! Anfang Mai und den ganzen Tag waren das bald 22 Grad. Nun ist es schon bald Abend und die Sonne scheint immer noch. Kann nicht besser sein, nicht wahr?! – Richtig. Ja, warum ich aber eigentlich anrufe: Mir ist da ´n ganz kleines Malheur passiert. Ihre Silberhochzeit, die Sie bei uns feiern wollen... Genau, 29. August. Ist ja noch ´n bisschen hin, nicht wahr?! Bald vier Monate, richtig. Also, ich will da gar nicht lange drum herum reden. Meine Frau Christa; die hat schon vor ein paar Wochen an dem selben Tag eine grüne Hochzeit angenommen. Und wie ich schon gesagt habe: Nun haben wir da ein ganz kleines Problem. Und ich wollte Ihnen vorschlagen, ob Sie nicht einfach... (kurze Pause) Hallo? Frau Möhlmann? Sind Sie noch dran? Hallo? – Die hat einfach aufgelegt. (ruft nach rechts:) C h r i s t a ?! Christa!

3. Szene (Egon, Agathe, Hauke)

Agathe: (kommt von rechts in schlichter Kleidung herein mit Rollator oder Handstock. Sie ist in ihrer Art liebenswürdig, aber auch etwas leichtgläubig, sieht immer nur das Gute im Menschen) Irgendetwas nicht in Ordnung, Egon?

Egon: (leicht ertappt und erschrocken) Oh. (dann zunächst gestellt überfreundlich) Tante Agathe. Hähä. Was redest Du da? Was nicht in Ordnung? Aber nee, wie kommst Du denn auf so was?

Agathe: Hatte sich so angehört.

Egon: Mach' Dir nicht immer so viele so viele Gedanken. Dein Gasthaus ist bei Christa und mir in den allerbesten Händen. Das weißt Du doch. Das läuft hier wie von selbst.

Agathe: (schaut sich die leeren Tische an) Ja, das seh' ich wohl. Darf ich mir mal die Umsätze der letzten Monate angucken? Interessiert mich eben.

Egon: Tante Agathe, was muss ich da hören? Um die Einnahmen musst DU Dich doch nicht mehr zu kümmern. Das machen doch Christa und ich schon seit Monaten. Du kriegst Deine Rente und damit gut. Du solltest Dich schonen und Dich wieder hinlegen.

Agathe: Schonen? Wozu? Hab' ich gerade ein Kind gekriegt oder hatte ich einen Unfall?

Egon: Nee, aber...

Agathe: Du willst mir die Bücher mit den Einnahmen nicht zeigen, nicht wahr?! (seufzt) Ich weiß das ja selbst. Die Zeiten ändern sich. Die Menschen brauchen die guten alten Gaststuben nicht mehr. Hochzeiten feiert bald jeder im eigenen Garten, die Leute leihen sich Pavillons und Zelte und lassen sich das Essen liefern. Kaffeetafeln nach Beerdigungen werden auch immer weniger. Die Toten werden mehr und mehr verbrannt. Und die Urnen? Die werden dann oft anonym beigesetzt und drei Trauergäste sind anwesend. Dann macht man einen Kaffee privat und fertig. Und gibt das heute eigentlich noch Männer, die sonntags zum Frühschoppen in eine Kneipe gehen? Ganz sicher nicht. Das ist alles Geschichte.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Egon: Na ja, Gaststuben haben es in unserer modernen Zeit sicher nicht leicht. Aber gerade weil unser... ich meine, DEIN Haus „Leib und Seele“ noch in der ganzen Gegend das einzige ist, feiern die Leute auch hier. Zumindest ab und zu.

Agathe: WENN sie denn feiern, Egon. Wenn! – Was sagt denn der Terminkalender? Oder darf ich das auch nicht wissen?

Egon: (holt den genervt schnell hervor, blättert darin) Sicher doch. Das sind dieses Jahr bislang noch 4 Hochzeitsfeiern, jede so mit 50-80 Personen und 3 Werbeveranstaltungen. Da wird der Saal auch voll. Ja und dann unser Schlachtfest Mitte September. Und kleine Kaffeetafeln nach Beerdigungen kommen ja auch immer wieder rein. Aber die ja eher kurzfristig. Wer plant schon seinen Tod, nicht wahr?! Hähähä...

Agathe: (kann darüber gar nicht lachen) Ja, sehr komisch, Egon.

Egon: Na und dann die ganzen Gäste, die zwischendurch zu uns kommen, die Urlauber und die Radfahrer, die hier Halt machen. Die darfst Du nicht vergessen. Die trinken viel und ab und zu essen sie auch was.

Agathe: Ja, ich seh' das. (deutet auf Hauke) Ein junger Mann, der hier seinen Rausch ausschläft und 3,50 Euro hier lässt.

Egon: Nee nee. Hauke ist Stammgast. Der lässt mehr als 50 Euro im Monat hier. - So, Tante Agathe. Nun geh' Du fein wieder in Deine Wohnung und hör' auf, über das Lokal nachzudenken, ja?!

Agathe: Das ist nicht so einfach. Wenn mir das auch egal sein sollte. Ich bin alt und werde nicht mehr lange bei Euch sein, aber trotzdem ist es verdammt schwer für mich, den Verfall meines Lebenswerks zu sehen.

Egon: Verfall? Ich bitte Dich.

Agathe: Schau Dir doch bloß mal an, wie das hier aussieht. Wie in den 70er Jahren. So etwas will heute kein Mensch mehr. Und das Essen auf der Speisekarte: Da muss mal was Neues drauf. Du kannst doch kochen. Ihr bietet bloß Schinkenplatten und Pfannkuchen an. Das ist out, wie man heute so sagt. Haben Christa und Du denn überhaupt keine Ahnung davon, wie man ein modernes Lokal führen sollte? Ich dachte, Ihr habt Ideen.

Egon: Haben wir, Tante Agathe. Haben wir. Und darüber haben wir auch schon gesprochen. Und das Essen wird in Zukunft ganz modern, glaub' mir.

Agathe: (schaut sich um) Ja und dann... Egon, kannst Du hier nicht ein bisschen renovieren? Die Kneip hier aufmöbeln? Man muss hier was investieren, sonst geht das nicht. Irgendetwas für die jungen Leute am besten. So ´ne Art Pub oder ´ne Shisha-Bar. Oder so was wie McDonalds oder ´n Dönerladen. Von mir aus auch ´n Treffpunkt für einsame Herzen. Irgendetwas, was neu ist und was es noch nicht gibt, damit ordentlich Umsatz in die Kasse kommt. Und andere Möbel müssen hier rein. Wie wäre es denn mit so einer Art Paarship to go?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Egon: (zunächst geschockt und barsch) Investieren? Renovieren? Paarship to go? Was DU alles kennst...

Agathe: Ich will Dir gerne das Geld dafür leihen, als Kredit. Ihr wisst, dass ich ordentlich was auf der hohen Kante habe. Wenn Du 100.000 Euro brauchst... kein Problem.

Egon: (dann zuckersüß) Aber sicher machen wir das. Natürlich, Tantchen. Investieren und umbauen. Das machen wir doch gern'. Und dann ein Kredit von Dir – toll. Christa und ich machen uns darüber gleich in den kommenden Wochen ein paar Gedanken.

Agathe: In den kommenden Wochen. Ja, ja... (melancholisch) Weißt Du... das tut so weh, wenn ich darüber nachdenke, dass Ihr mein Gasthaus vielleicht gleich nach meinem Tod verkauft. Dann wird das abgerissen und hier auf dem Grundstück wird dann ein Mehrfamilienklotz oder so 'was hin gebaut. Ich bin dann unter der Erde und kriege das nicht mehr mit. (muss schlucken)

Egon: (schaut weg, verdreht die Augen, ist genervt von Agathes Wehleidigkeit) Denk doch nicht an so was. Christa und ich machen das schon. Du solltest Dich am besten GAR nicht mehr um Dein Gasthaus kümmern. (dann deutlicher) Geh nun wieder schön in Deine eigenen vier Wände, ja?! Lies doch ´n Buch oder strick mal wieder ´n Schal für den kommenden Winter oder so was. Oder sieh Dir was im Fernsehen an. Ich habe doch extra ein Abo von Netflix für Dich abgeschlossen. (will sie schon wieder nach rechts hinauskomplimentieren)

Agathe: Ja, ein Abo, das ich selber bezahlen muss und DU Dir jede freie Minute die Filme anschaust. Mir ist das Programm viel zu modern. Da kommen bloß Ballerfilme oder was mit Sex. Peter Frankenfeld und Catharina Valente zeigen die niemals. (wehrt ihn ab) Und nu lass mich los.

Egon: Ja, ja, ist ja gut. Ich meine ja bloß. Weil... Dir geht das doch nicht so gut, oder? (dann:) Wie geht Dir das eigentlich?

Agathe: (ironisch) Oh, schön, dass Du nachfragst. - Ich fühle mich jeden Tag schlapper. Und das Herz... das schlägt manchmal wie wild. Ich habe das längste Stück vom Brot gegessen, Egon. Ich bin Mitte 70. Das MHD bei mir läuft eben ab. (schaut auf die Uhr) Andreas kommt sicher gleich. Er hat gestern gesagt, dass er sich für mich was überlegen will.

Egon: (schon leicht wütend) Andreas. Was überlegen für Dich? Och der Gute...

Agathe: Ja, das ist er. Und damit Du zufrieden bist: Ich geh dann mal wieder. Und Du überlegst Dir was, von wegen Umbau und neue Speisekarte, ja?!

Egon: Sicher doch. Mach ich, mach ich. Ich mache das alles so, wie Du das willst. (öffnet die Tür nach rechts) Du bist doch meine Lieblingstante.

Agathe: Wenn man sonst keine Tante hat, ist das wohl nicht so schwer. (abgehend, bleibt an der offenen Tür stehen, dreht sich nochmal um) Ach, und die Vergabe von

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

zwei Hochzeitsfeiern im August am selben Datum ist an mir nicht vorbeigegangen. – Schämen solltest Ihr Euch. Die Möhlmanns feiern nun woanders, das gebe ich Dir schriftlich. (ab)

Egon: Sooooo?! Hähähä... (schließt die Tür)

4. Szene
(Egon, Hauke, Stimme von Elena)

Egon: (wütend, zu sich selbst:) Diese Labertasche. überall steckt sie ihre Nase rein. (geht dann zu Hauke, rüttelt an seinem Arm) Hey, aufwachen. Das ist hier kein Hotel. Entweder isst und trinkst Du hier was oder Du gehst nach Haus'. – Hörst Du?!

Hauke: (nur kurz) Hhhmm...??? (bleibt aber mit dem Kopf unten liegen)

Egon: Hach, alles zum Verzweifeln hier. (geht zügig nach rechts ab, dort schon streng hinsprechend:) Elena, geh DU ins Gasthaus. Na los! Und kümmer' Dich um Hauke. Der soll Geld hierlassen oder abhauen. Ich muss nun mit meiner Frau reden.

Elena: Ja, ich mache.

5. Szene
(Elena, Hauke)

Elena: (kommt von rechts herein. Sie spricht mit polnischem Akzent) Ja aber, ist doch niemand hier. Nur schlafende Hauke. So wie oft. (geht zu ihm, rüttelt an seiner Schulter) Hallo Herr Hauke. Hauke Kramer. Bitte wachen auf. Hallo. Nicht mehr schlafen.

Hauke: Hää? (kommt dann langsam mehr und mehr zu sich) Was ist?

Elena: Schlafen hier in Gaststube ist nicht so gut. Besser Du nehmen Bett zuhause.

Hauke: (kommt hoch, reibt sich die Augen) Wo... äh... oh Shit. Ich bin hier eingepennt?

Elena: Cheffe sehen nicht gerne. Du betrunken und besser gehen.

Hauke: Nee nee, ich bin nicht betrunken. Ganz sicher nicht.

Elena: Nicht betrunken?

Hauke: Nein. Ich hatte heute nur ´n Bier und einen Kurzen. Das ist die Nachtschicht in der Fabrik, die mich fertig macht. Wie spät ist das denn?

Elena: (schaut auf ihre Uhr) Ist gleich sechs Uhr.

Hauke: Oh Mist. Dann muss ich in gut 4 Stunden ja schon wieder los.

Elena: Besser Du hättest geschlafen an Vormittag. Dann frisch für nächste Schicht in der Nacht.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Hauke: Das hab' ich ja versucht. Aber wenn es nicht geht... Außerdem ist Vollmond.

Elena: Und hast sogar mitgebracht Notebook nach hierher. Noch nebenbei arbeiten?

Hauke: Was? Äh nee, das ist bloß... - Ich geh wohl erst mal ... ´n bisschen frischmachen. (deutet nach links zur Toilette und geht dahin ab, vorher:) Und... danke Elena, dass Du mich aufgeweckt hast.

Elena: Hmm... ist schon gut. (nimmt die leeren Gläser vom Tisch, schaut auf das Notebook) Ein Datingportal. Junge Hauke sucht wohl Frau. Na ja, wenn immer nur schlafen, dann wird aber langweilig für Frau. (mit den Gläsern ab hinter die Theke, holt Lappen, wischt den Tisch ab, an dem Hauke saß)

6. Szene

(Elena, Andreas)

Andreas: (kommt sodann von hinten herein. Er hat eine Mappe in der Hand. Freundlich:) Dobry dzień, Elena.

Elena: (belustigt) Dobry dzień, Andreas. Heute so spät? (Elena wischt während der 6. und 7. Szene dann auch die anderen Tische ab, putzt Gläser hinter der Theke u.a.)

Andreas: Ja Mann. Das gefällt mir auch gar nicht. Ich hatte einen Termin beim Verlag in Hamburg. Und die Straßen waren so was von voll. Ich wäre besser mit dem Zug gefahren.

Elena: (erfreut) Oh, Termin bei Verlag? Soll heißen, dass nun bald gedruckt werden die schönen Geschichten von Dir?

Andreas: Ach, das ist da alles ein bisschen anders gelaufen, als ich gedacht habe. Seit Jahren versuche ich schon, dass irgendjemand mal meine Sachen druckt. Aber mehr und mehr glaube ich, dass das bloß ein Traum ist, der niemals wahr wird.

Elena: Mut nicht verlieren, Andreas. Eines Tages wird schon.

Andreas: Ich guck mal, wie es Tante Agathe geht. (will schon ab nach rechts, als...)

7. Szene

(Elena, Andreas, Agathe)

Agathe: (...schon von rechts hereinkommt) Hör ich da meinen Lieblingsneffen?

Andreas: Tante Agathe. (umarmt sie liebevoll) Schön, dass Du heute aufgestanden bist. Geht es Dir 'was besser als gestern? Du siehst heute zumindest nicht mehr so blass aus.

Agathe: Na ja, ich denke, wenn ich jeden Tag im Bett bleibe, dann schlafen meine Knochen komplett ein und ich komme eines Tages GAR nicht mehr hoch.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Elena: Bewegung ist gut. Auch in Alter. War bei meine Großvater auch so. Und hat getrunken dazu jeden Tag eine Glas Rotwein. Und ist geworden 97 Jahre alt.

Agathe: Ich weiß nicht, ob ich in meinem Alter noch mit dem Saufen anfangen sollte.

Elena: Rede nicht von saufen, Agathe. Meine genießen.

Andreas: Versuchen kannst Du das doch. Und Rotwein sollte hier in Deiner Kneipe doch wohl zu finden sein. Und wenn nicht... ich besorge Dir alles.

Agathe: Ich weiß nicht recht. Ich denke, dass es bald mit mir zuende geht.

Andreas: Hör doch auf mit so was. (drückt sie liebevoll)

Agathe: Was macht die Schreibkunst, mein Junge?

Andreas: (seufzt) Ich glaube, dass ich doch wohl nicht der geborene Dichter und Schriftsteller bin. Der Name Andreas Brüscke soll wohl niemals irgendwo auf einem Buch abgedruckt werden. Niemand will meine Sachen. Seit Jahren nicht. Dabei hab' ich immer so fest daran geglaubt. Ich muss das wohl langsam einsehen und werde mir wieder eine Arbeit suchen. Egal was. In drei Monaten läuft das Arbeitslosengeld ab. Und dann? Dann muss ich Hartz4 beantragen. Und DAS will ich nun wirklich nicht.

Agathe: Wenn Du Geld brauchst, leihe ich Dir gerne was. - Du hättest damals diese Kneipe von mir übernehmen sollen. Aber nein... das wollte mein lieber Neffe ja nicht. Hast einfach verzichtet auf das „Leib und Seele“ und Deiner Schwester und ihrem Mann den Vortritt gelassen.

Andreas: Wenn ich die Kneipe übernommen hätte, dann wäre mir ja keine Zeit fürs Schreiben geblieben. Und materielle Dinge bedeuten mir nichts. Hast Du das mit meiner Schwester und Egon denn nicht gut getroffen? Die kümmern sich doch um Dich und führen auch das Lokal gut.

Agathe: Ja? Tun sie das?

Andreas: Soweit ICH das beurteilen kann, ja. Sie meinen das zumindest immer gut mit Dir. Und was noch viel mehr von Vorteil ist: Du wohnst hier mit den beiden unter einem Dach.

Agathe: Ja, ja. DU kümmerst Dich aber mehr um mich als die. Und wohnst **nicht** mit mir unter einem Dach. Bist ja bald jeden Tag hier. Und Christa und Egon... DIE erben mal dies' Lokal; so steht das in meinem Testament. Ich frag' mich aber in den letzten Wochen mehr und mehr: Ist das wirklich alles? Also - glücklich bin ich nicht.

Andreas: Du denkst zu viel nach. Guck mal, Tante Agathe: Seit ein paar Jahren hast Du hier in Deiner Gaststube nichts mehr zu tun.

Agathe: (leicht verärgert) Ja, weil ich das gesundheitlich nicht mehr KANN, dabei wollte ich hier so gern noch mithelfen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Andreas: Ich weiß. Aber Deine Gesundheit lässt das nun mal nicht zu. Dafür musst Du Dich nicht schämen. Das versteht jeder. Andere Leute gehen in Rente, wenn sie noch nicht mal 60 sind. DU hast bis Mitte 70 hier bei „Leib und Seele“ hinter der Theke gestanden. Nun führen eben Christa und Egon Dein Lokal.

Agathe: (nicht sehr begeistert) Ja.

Andreas: Und ich denke, genau DAS ist Dein Problem. Nicht, dass das nun jemand anders führt, sondern dass hier ÜBERHAUPT jemand anders um Dich herum das Sagen hat.

Elena: Ich glaube, Andreas hat recht völlig.

Andreas: Tante Agathe, Du hast hier wohl ab und zu noch ´n Auge auf das, was hier so passiert, aber dennoch piekt Dich das doch sicher, weil Du selbst so gut wie keine Macht mehr über alles hast. Ist das nicht so?

Agathe: Na ja...

Andreas: Das ist so! Christa und Egon versuchen sicher, ihr Bestes zu geben; aber sie haben das gar nicht gern', wenn Du Dich einmischst.

Agathe: Einmischen muss ich mich ab und zu. Hier läuft nämlich öfter mal was schief. Auch wenn die beiden sich viel Mühe geben. Haben sich schon wieder einen großen Klopper erlaubt. ZWEI Hochzeiten haben sie für denselben Tag angenommen. Stell Dir das mal vor. So geht das doch nicht. Dadurch kommt die Kneipe bloß in übles Gerede und bald kommt niemand mehr hierher.

Andreas: Ich verstehe. Und ich hoffe, Du verstehst auch, was ich meine.

8. Szene

(Elena, Andreas, Agathe, Stimme von Egon)

Egon: (ruft barsch von rechts) ELENA? Komm mal hierher! Auf der Stelle!

Elena: Ja, ich komme. (zuckt mit den Schultern, abgehend nach rechts, Andreas und Agathe lächeln ihr freundlich zu)

9. Szene

(Andreas, Agathe)

Andreas: Du musst abschalten und Dich einfach damit abfinden, dass nun andere das Regiment hier haben. Nämlich Christa und Egon. Das ist nicht so einfach, aber das musst Du lernen. Und was machst Du: Kannst hier nicht mehr mit anpacken, aber in Deinem Kopf dreht sich immer alles nur um Deine Gaststube. Und DAS macht Dich wütend. Und oft wütend werden heißt alt werden.

Agathe: Och, das ist doch...

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Andreas: Das ist die Wahrheit, Tante Agathe. Du hast ja auch jederzeit alles hier vor Augen.

Agathe: (melancholisch) Wenn mein Kunibert und ich selber Kinder gehabt hätten, dann könnten DIE das hier nun machen. Und das lief sicher besser.

Andreas: Das sollte eben nicht sein. Aber DU hast die Möglichkeit, DEIN Leben zu verändern.

Agathe: Und was meinst Du damit? Ich kann es mir schon denken. Ich soll hier in Zukunft keinen Schritt mehr reinsetzen und nur noch Pullover und Schals stricken? Vielen Dank. DEN Tipp habe ich schon von Egon bekommen.

Andreas: Stricken gerade nicht.

Agathe: (jetzt leicht barsch) Was denn sonst? Dass ich hier meine Nase nicht mehr reinstecken soll, das sagen mir Deine Schwester und ihr Mann mindestens dreimal am Tag. Vielen Dank. DIESEN Ratschlag brauche ich von niemandem mehr. Auch nicht von Dir!

Andreas: Ich weiß. Den ganzen Tag allein in Deiner Kammer sitzen, davon kriegt man ja Depressionen. Das meine ich nicht. Du musst umschalten. Wieder Lust auf andere Sachen haben. Ein bisschen das "Ist- mir- scheißegal-Gefühl" finden. Du warst die Frau vom Gasthaus „Leib und Seele“. Und nun kommt was Neues. Vergiss doch einfach mal diesen Laden hier. Dann geht Dir das auch gesundheitlich schnell wieder besser. Glaub mir.

Agathe: Aha. Und wie soll das aussehen?

Andreas: Erstmal musst Du komplett raus hier. Wenigstens für eine kurze Zeit. Was anderes sehen, neue Eindrücke sammeln, andere Menschen um Dich haben.

Agathe: (ein bisschen ängstlich) Andreas, was soll das? Wo willst Du mich denn hinbringen? In ein Pflegeheim? Erstmal Kurzzeitpflege und mich dann dauerhaft unterbringen, hab' ich recht? Das ist doch nicht Dein ernst, oder?

Andreas: Ich bitte Dich! Du bist doch kein Mensch fürs Altersheim. - Du gehst zur Kur! In eine Reha. Ich war gestern bei Deinem Hausarzt Dr. Oppermann und habe lange mit ihm geredet, was er davon hält.

Agathe: Du warst allein bei meinem Doktor?

Andreas: Genau. Er hat gesagt, dass er Dir das vor Jahren schon vorgeschlagen hat, aber Du wolltest ja nie.

Agathe: Als ich mich noch um die Kneipe gekümmert habe, ging das ja nicht. Und jetzt noch, in meinem Alter? Ich weiß nicht; was soll das? Lohnt das denn noch?

Andreas: Das ist genau das, was Du jetzt brauchst: Tapetenwechsel. Endlich mal weg aus Deinen grauen vier Wänden, raus aus diesem Haus, nicht mehr das sehen, was

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

hier in der Kneipe vor sich geht. Dr. Oppermann ist da ganz auf meiner Seite. Und danach war ich noch bei Deiner Krankenkasse; und die haben mir den Antrag für Dich gleich mitgegeben. (holt seine Mappe von irgendeinem Tisch oder von der Theke, öffnet, reicht Agathe den Antrag) Hier.

Agathe: Na, DU lässt ja wohl nichts anbrennen, was?! Und was ich von dieser Sache halte, interessiert weder Dich noch Dr. Oppermann, hab' ich recht?

Andreas: Du kannst natürlich auch in Urlaub fahren. Nach Bayern in die Berge, oder ans Meer. Aber das kannst Du allein vielleicht nicht mehr meistern. Ich könnte natürlich mit Dir fahren, aber ich weiß auch, dass das zu große Strapazen für Dich wären. In einer Reha kümmert man sich um Dich, Du hast alle Tage Ärzte um Dich und Du hast viel Gesellschaft von anderen Menschen. Darum ist das genau das Beste.

Agathe: (überlegt) Ich in eine Reha...

Andreas: Ich weiß doch, dass Du Deinem Lieblingsneffen nichts abschlagen kannst. Und darum diskutiere ich jetzt auch gar nicht mit Dir darüber. Wir gehen nun in Dein Wohnzimmer und füllen den Antrag aus. Basta! Kann sein, dass das schnell geht. Jetzt im Sommer sind die Kliniken nicht so voll. Danach gehen wir mal Deinen Kleiderschrank durch, ob Du noch neue Klamotten brauchst und gehen danach vielleicht noch miteinander einkaufen.

Agathe: Ach Junge. Du machst Dir immer so viele Gedanken um mich. Dabei solltest Du Dich doch eigentlich um eine eigene Frau kümmern. Findest Du denn einfach nicht die Richtige?

Andreas: Ist nicht so einfach, Tante Agathe.

Agathe: Du bist zu wählerisch. Das Mädchen, das schon jahrelang darauf wartet, dass es endlich mit Dir zum Standesamt gehen kann, das willst Du nicht.

Andreas: (muss lachen) Stimmt. Weißt Du, die passt nicht so recht zu mir. Jetzt lass uns erstmal den Antrag ausfüllen. (beide wollen schon ab nach rechts, als...)

10. Szene
(Andreas, Agathe, Rosi)

Rosi: (...von hinten hereinkommt. Rosi ist in ihrer Art recht linkisch, aber nicht geistig behindert. Sie ist nicht sehr gebildet und verhält sich etwas dümmlich. Sie grinst auch fast immer, wenn sie etwas sagt. Ihre Kleidung passt zu ihrer Art und ist nicht sehr zeitgemäß, alles passt auch farblich nicht zusammen. Sie kann auch Zöpfe tragen. Etwas verschämt:) Hallo. Ich bin das. Rosemarie. Rosemarie Tammen.

Andreas: (und Agathe schauen zur Tür. Andreas verdreht dann die Augen; etwas leiser zu Agathe:) Wenn man vom Teufel spricht...

Agathe: Rosemarie! Schön, dass Du mal wieder reinschaust.

Andreas: (lacht gestellt) Hähä... Hallo.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Rosi: Ich habe vorhin Andreas von unserm Küchenfenster aus hier reingehen sehen und hab' mir so gedacht: Nun will ich doch eben "Guten Tag" sagen. Ja.

Andreas: (leicht ironisch übertrieben) Oh Mann, das ist toll. Ich freue mich. Ja echt. Jippppieh. Guten Tag, Rosi. Wie geht's Dir denn? Alles gut? Und bevor Du fragst: MIR geht es auch gut. Ganz besonders gut sogar.

Rosi: Toll. Das ist doch supi. Hallo Andi Brüsche. Na... (hat ihre Hände vor sich zusammengelegt, wedelt mit ihren Armen unsicher hin und her, grinst)

Andreas: Das ist doch bloß ZU dumm aber auch, dass ich gerade mit Tante Agathe eine ganz wichtige Sache zu erledigen hab' und ich nun gar keine Zeit für Dich habe. Also ich meine, so absolut GAR keine Zeit.

Agathe: Was denn, was denn? Den Antrag füllen wir nachher zusammen aus. Ich kann wohl allein schon mal in meinen Kleiderschrank gucken, ob ich noch was Neues brauche. Zehn Minuten hast Du doch wohl Zeit für Rosi, nicht wahr?! Sie ist doch extra wegen Dir hergekommen. Ich muss sowieso noch kurz mit Egon reden. Mir ist da noch was eingefallen. (schelmisch grinsend abgehend nach rechts) Ich lass Euch mal allein.

Andreas: (ein wenig wütend) Das ist ZU nett von Dir, liebe Tante!

11. Szene
(Andreas, Rosi)

Rosi: Hähä... allein. Da sind wir nun ganz allein hier. Oder ist da sonst noch jemand? (deutet auf das Notebook)

Andreas: Nicht, dass ich wüsste.

Rosi: Das ist doch supi, Andi. – Ich darf doch Andi sagen, oder? Weil – Du sagst ja auch Rosi. Wenn ich auch Rosemarie heiße.

Andreas: Ist schon in Ordnung. Nenn' mich wie Du willst.

Rosi: Bloß meine ganz engen Freunde dürfen „Rosi“ zu mir sagen. Also, ich meine, die ganz, ganz engen...

Andreas: Und dazu zähle ich auch? Hui, dann bin ich wohl ganz eng, was?

Rosi: Total eng. Enger geht das gar nicht, Andi. Ist das nicht supi?

Andreas: Das ist sowas von supi. Mann, dass ich so was noch erleben darf. Klasse. Möchtest Du was trinken? ´n Glas Saft oder Wasser oder sowas?

Rosi: Gern. Wenn ich heute auch schon mehr als drei Liter Tee getrunken hab'. Wir trinken zuhause viel Tee; aber das hab' Dir ja schon mal erzählt.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Andreas: Stimmt. Also Zeit für was anderes. (geht hinter die Theke) Meine Schwester hat sicher nichts dagegen. O-Saft?

Rosi: Gern.

Andreas: (schenkt ein Glas Orangensaft in ein Glas, geht zu ihr, reicht es ihr) Bitte, Rosi.

Rosi: Vielen Dank, Andi. Echt supi von Dir. (grinst, trinkt)

Andreas: Tja... gibt es denn irgendetwas Besonderes, dass Du extra wegen mir hierhergekommen bist?

Rosi: (knufft ihn) Och Andi, nu tu doch nicht so. Wir kennen uns nun doch schon so viele Jahre. Haben doch schon als Kinder zusammengespielt.

Andreas: Stimmt. Du hast mir im Kindergarten immer die Förmchen aus dem Sandkasten geklaut.

Rosi: Gar nicht. Und wenn doch, dann wollte ich Dich damit nur ein bisschen necken, weil ich Dich gern hatte und immer noch gern hab'.

Andreas: Necken? Gern haben. So, so. Tja, wie Kinder das so tun, nicht?! Und schwups, sind wir älter geworden. Wie doch die Zeit vergeht. Und wir spielen gar nicht mehr im Sandkasten.

Rosi: Eben. Zeit für was anderes. (trinkt)

Andreas: Was anderes? Was meinst Du denn? (dann schnell) Ist ja auch egal. Ähm... hast immer noch keine Arbeit gefunden, Rosi?

Rosi: (leicht traurig) Nö... mich will keiner. Bei Bollmanns im Schaufenster, da hängt ein ganz schönes Kleid. Ist ganz was Besonderes. So 'n Prada-Teil. DAS gefällt mir. Wollte ich mir gerne kaufen. Kostet aber fast 300 Euro. Und die hab' ich gar nicht. Weißt Du nicht irgendeinen Job für mich? Egal was. Hauptsache, ich verdiene ein bisschen Geld.

Andreas: Tut mir leid, da muss ich passen.

Rosi: Ich helfe Papa jeden Tag bei uns auf dem Bauernhof und ich wohne ja auch noch bei Mama und Papa. Und Papa gibt mir auch ab und zu ein bisschen Taschengeld. Essen und Trinken kriege ich ja zuhause. Aber ich würde viel lieber woanders Geld verdienen. So richtig. ODER ich suche mir einen Kerl und heirate den. Am besten einen Kerl, der viel Geld verdient.

Andreas: (erfreut) Hui, dann bist Du bei mir ja absolut an der falschen Adresse. Ich habe auch keine Arbeit und bin direkt praktisch regelrecht mittellos, also ich habe so GAR kein Geld. Zumindest nicht für zwei. Passt also wohl nicht. Tja, so ist das Leben, Rosi.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Rosi: Bei DIR macht mir das nichts aus, Andi. (verschämt) Weil... EIGENTLICH heiratet man ja nicht wegen Geld. Wenn ´n bisschen Geld da ist, ist das schön. Aber in erster Linie geht man doch miteinander zum Standesamt, weil man sich supi gern hat, weil man sich lieb hat und miteinander zu einem Mensch verschmelzen will.

Andreas: Oh. Miteinander verschmelzen? Zwei Leute werden eins? Schau an. Supi. Das wusste ich ja noch gar nicht.

Rosi: Bist wohl nicht so gebildet in solchen Sachen, was?! Das macht nichts. Frag mich. Ich weiß über alles bestens Bescheid. (trinkt)

Andreas: Toll. Wenn ich was wissen will, dann frag ich Dich. Supi.

Rosi: Und wenn DU kein Geld hast und ICH hab´ kein Geld, ja dann passt das doch auch wieder.

Andreas: Ah. SO ist das geregelt. Was das alles gibt. Hähähä...

Rosi: Oh, oh, jetzt merke ich aber doch den vielen Tee, den ich heute schon getrunken hab´. Wenn Du mich eben eine Minute entschuldigst?! (stellt das Glas ab)

Andreas: Gern auch zwei oder drei Minuten. Lass Dir ruhig Zeit, Rosi.

Rosi: Aber Andi, ich will doch keine Zeit mit Dir verlieren. Wir haben doch noch so viel zu bereden. Ich pieisel so schnell wie ich kann. (grinsend schnell ab nach links)

12. Szene
(Andreas)

Andreas: (alleine) Dann pieisel Du man. Liebe Zeit, mit der bin ich morgen verheiratet, wenn ich die nicht los werde. (will schon zügig ab nach rechts, als...)

13. Szene
(Andreas, Rosi, Hauke)

Rosi: (aufgebracht wieder die Tür von der Toilette öffnet) Andi, Andi... komm fix. Hauke liegt da vor dem Klo und bewegt sich nicht mehr.

Andreas: WAS? Hauke? Der ist hier? (geht schnell dahin, von dort:) Hey, hey, hey, aufwachen, Hauke. Was ist denn los mit Dir?

Rosi: (von links) Hauke, Schnucki, was ist mit Dir?

Beide: (tragen Hauke dann von der Toilette in den Raum, Rosi und Andreas haben jeweils einen Arm von Hauke um ihre Schultern, Hauke hat seine Hose noch nicht wieder hochgezogen, lässt sich von den beiden „hereinschleifen“. Sobald die drei mit Hauke aus der Toilette kommen, erwacht Hauke)

Hauke: Was... was ist? (schaut dann nach rechts und links zu Rosi und Andreas, die jetzt schweigen, dann schaut er an sich herunter, ist spontan hellwach, steht dann

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

gerade, löst sich von den beiden, zieht sich blitzschnell die Hose hoch, die Situation ist ihm sichtbar peinlich) Hallo? Was macht Ihr mit mir? (geht schnell ein paar Schritte weg von den beiden, zu dem Tisch, an dem er vorhin saß)

Andreas: Was wir mit Dir machen? Erzähl uns lieber, was DU da machst. (schließt die Toilettentür)

Rosi: (lacht, als Hauke die Hose hochzieht, schaut erst verschämt weg, dann sofort wieder hin) Guck mal, Andi. Hauke trägt weiße* Schlüpfer. *(Farbe natürlich so benennen, wie Haukes Schlüpfer aussieht)

Hauke: (leicht barsch) Ja und? Gibt es dafür irgendwelche Gesetze?

Rosi: Nee nee, ich meine ja man bloß. Sieht sogar sexy aus.

Hauke: (immer noch gereizt) Vielen Dank.

Andreas: Nun erzähl' Hauke, was ist los mit Dir?

Hauke: (wieder korrekt bekleidet, reibt sich die Augen) Ach, mein Chef hat mir vor zwei Wochen im Betrieb 3-Schichtarbeit aufgedrückt. Jetzt muss ich auch noch Nachtschicht machen. Und ich pack' das nicht. Komm' ich morgens nach Hause, kann ich nicht schlafen, und dann am Nachmittag geht das los, dass ich überall einpenne.

Andreas: Eingeschlafen bist Du?! (beruhigt) Ja **dann** müssen wir uns ja keine Sorgen machen.

Rosi: Hat bloß geschlafen, der Hauke. Hier vor dem Klo. Hähähä... witzig.

Hauke: Ja, ich muss wohl vom Klo runtergefallen sein. Kann doch mal passieren.

Rosi: Wenigstens HAST Du Arbeit. Freu Dich. Ich finde ja nichts. Zu blöd. 300 Euro für das Kleid könnten mir gefallen.

Hauke: Was für'n Kleid?

Andreas: Vergiss es, Hauke.

Rosi: (hat schon seit einer Minute auf Haukes Notebook geschaut) Und das Ding da. Ist das Deins?

Hauke: Ja.

Rosi: Bist wohl im Internet, was?! Was ist das denn da für 'ne Seite?

Hauke: (stellt sich davor) Das geht Dich nichts an. Ich wollte bloß mal gucken.

Andreas: (geht auch schnell hin und schaut) Das interessiert mich jetzt aber auch. (sieht es) **Tinder!** Hauke, Du wühlst bei Tinder rum?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Hauke: (ist ihm peinlich) Na ja...

Rosi: Das kenn' ich auch. Aber da kann man keinen Menschen fürs ganze Leben finden, Hauke. Die Leute, die sich DA herumtummeln, suchen meistens bloß 'n Eine-Nacht-Ständer.

Hauke: (prustet los) ROSI! Du redest sicher von einem Abenteuer für eine Nacht, ein einmaliges Gastspiel, nicht wahr?!

Andreas: (zu Rosi) One-night-**stand** heißt das. Das ist Englisch. Und übersetzt hat das nichts mit Ständern zu tun.

Rosi: Wohl, wohl. Das weiß ich ganz genau. Weil die Menschen da bloß jemand fürs Bett suchen. Die wollen Sex und dafür braucht 'n Kerl ja wohl einen ordentlichen...

Hauke: (unterbricht sie schnell) Ja, ja, ja, Du hast ja so recht, Rosi. One-night-stand ist 'n Eine-Nacht-Ständer!

Rosi: So! Mein Papa sagt das nämlich auch.

Hauke: Ach, Dein Papa surft auch auf Tinder herum? Interessant. Was sagt denn Deine Mama dazu?

Rosi: (verschämt) Jaaa... das darf niemand wissen. Vor allem Mama nicht. Papa hat gesagt, er will da bloß mal gucken. Immer wieder.

Hauke: (bestimmend) Genau. Bloß mal gucken. Genau so wie ich.

Andreas: Die Frauen da scheinen aber ziemlich langweilig zu sein. Sonst wärest Du darüber wohl nicht eingeschlafen.

Rosi: Hauke, Du solltest Dir keine Frau aus dem Internet suchen. Das gibt doch hier im Dorf noch so viele Mädchen, die keinen Mann haben. Und die meinen das ernst und suchen was für immer. Also nicht bloß Eine-Nacht-Ständer.

Hauke: Cool. Gut zu wissen.

Rosi: Meine beste Freundin Friederike zum Beispiel; die sucht auch noch.

Hauke: Lieber Gott, bloß DIE nicht.

Rosi: Nicht? Wie soll sie denn sein? Soll sie besonders gut aussehen? Weiches, gepflegtes Haar? Lange Beine? Gebildet? Sinn für schicke Mode und stylish immer auf dem Datum? (wirft sich in Positur)

Andreas: Auf dem Datum?

Hauke: Ich glaube, sie meint „up to date“. - Du sprichst nicht zufällig von DIR, Rosi?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Rosi: Und wenn das so wär', muss ich Dir leider einen Korb geben, Hauke. Ich bin nicht mehr zu haben.

Hauke: (seufzt) Gott sei... ich meine... wie schön für Dich.

Rosi: Na ja, mein Liebster und ich... das ist noch nicht so ganz fest... (schmachtet Andreas dabei verschämt an) ...weil er ein bisschen ängstlich ist. Aber das dauert nicht mehr lange, dann beißt er an, weil er sich insgeheim auch ganz mächtig nach mir verzehrt.

Andreas: (hustet erschrocken) Ähm... spricht Euch doch mal so richtig über dieses Thema aus. Ich muss mich nämlich jetzt ganz dringend um Tante Agathe kümmern. (will schon ab nach rechts)

Hauke: Nee, nee, ich äh... muss ja auch nötig weg. Tut mir leid, Rosi. Wir unterhalten uns ein anderes Mal wieder über das rechte Datum, Tinder und Ständer. (klappt sein Notebook zu, zieht evtl. schnell seine Jacke an, die evtl. über dem Stuhl hing)

Andreas: Wir sehen uns, Hauke. Und schlaf Dich zuhause erst mal aus.

Rosi: Ihr habt nun auf einmal beide keine Zeit mehr für mich? Schade. - Aber Andi?

Andreas: (steht schon an der Tür rechts) Ja? Was?

Rosi: Ich komm' wieder. Schon bald. Sobald ich Dich durch unser Küchenfenster seh'. Ist das nicht supi?

Andreas: Total supi. Ich bin der glücklichste Mann von der Welt. (verdreht die Augen, schnell ab nach rechts)

14. Szene
(Rosi, Hauke)

Hauke: (an der Tür hinten) Tja dann... bis bald, Rosi. (hat sein Notebook unter den Arm geklemmt)

Rosi: Warte noch. Was ist mit meiner Freundin Paula? Okay, sie ist 'n bisschen anders als andere, ein bisschen dumm und auch man bloß gut 'n Meter groß, aber DIE könnte doch zu Dir passen. Du und sie, das würden bestimmt ganz besonders schöne Kinder.

Hauke: Vielen Dank, Rosi. Ich denke darüber nach. (schnell ab)

Rosi: Warte, ich komme gleich mit raus. (ihm hinterher, ab, kurze Pause)

15. Szene
(Egon, Christa)

Egon: (kommt wütend von rechts, Tür bleibt offen) Wird ja wohl immer besser hier. Ich fass' das ja wohl nicht. ICH hör' mir das nicht länger an. Ich stecke sie in ein Heim, wenn das so weitergeht. (geht zur Theke, schenkt sich während des nächsten Dialogs einen Schnaps ein, trinkt dann, schenkt wieder nach)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Christa: (ist ihm sodann gefolgt, Tür bleibt weiterhin offen) Egon, nun reg' Dich doch nicht so auf. Wir dürfen uns nicht so gehen lassen. Du musst in solchen Situationen locker bleiben. Und in ein Heim stecken - ich bitte Dich. Weißt Du auch, wie viel ein Heim kostet? Da geht ruck-zuck das Gasthaus mit drauf.

Egon: (öffnet Agathe nach:) „Du musst auch mehr Reklame in die Zeitung setzen, Egon. Und draußen solltest Du schöne Gartenstühle und Tische hinstellen und im Sommer auch Eis anbieten. Du musst Dir was überlegen und Dich mehr mit Marketing befassen“. – Pah, MARKETING, wo hat sie DAS Wort wohl aufgeschnappt? (trinkt wieder, schenkt wieder nach)

Christa: Jetzt reg' Dich nicht so auf. Das ist nicht gut für Dein Herz. Und trink nicht so viel.

Egon: Den ganzen Tag quakt sie mit uns herum. Von morgens bis abends. Und das wird nicht weniger, das wird immer mehr! Die soll ihr verdammtes Mundwerk halten. Das ist UNSER Lokal. (trinkt schnell den Schnaps, knallt das Glas auf die Theke)

Christa: Ja, uns kommandieren, das kann sie wirklich gut.

16. Szene
(Egon, Christa, Andreas)

Andreas: (kommt langsam in den Raum, hat das gehört) Ach, kann sie das, liebe Schwester, ja? Guten Tag.

Christa: (überrascht) Guten Tag. (leiser zu Egon:) Andreas ist hier? (versucht dann, die Situation zu retten) Andreas, also... ich hab' ja gar nicht gewusst, dass Du hier bist. Weißt Du, das mit Tante Agathe ist nicht so schlimm. Kommandieren, das hab' ich nicht so... also... das...

Egon: (barsch) **Ja, das tut sie!** Und das gefällt uns nicht. Und DU fängst heute ja auch noch damit an. Vielen Dank. Habt Ihr Euch abgesprochen? Ist das ´ne Verschwörung gegen uns?

Andreas: Ich habe Dir bloß gesagt, dass ich es nicht okay finde, dass Elena die ganzen Bierfässer allein in den Keller schleppen muss. Das ist keine Arbeit für Frauen. Dabei holt sie sich doch ´n Bruch. Du weißt ganz genau, wie schwer die sind. Warum tust DU das denn nicht?

Christa: Egon, also...

Egon: Weil Elena bei uns angestellt ist und zu tun hat, was ich ihr sage. Und weil DICH das absolut GAR nichts angeht. Aber wenn Dir das nicht passt und weil Du doch so besorgt um Elena bist... bitte... ich habe nichts dagegen, wenn Du ihr hilfst. (zu Christa:) Und DU bist gefälligst auf der Seite Deines Mannes!

Andreas: Das hätte ich nicht von Dir gedacht, Egon. Was ist denn los?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Egon: Man kann ein Gasthaus nun mal nicht führen, wenn da immerzu Leute sind, die mir was vorschreiben wollen. Christa und ICH leiten das „Leib und Seele“. DU und Tante Agathe nicht! Du hast vor Jahren Deine Chance gehabt. Aber Du wolltest ja nicht.

Christa: Da hat Egon recht!

Andreas: Ist ja gut, ist ja gut. Ich sage ja schon gar nichts mehr. Ihr macht das schon. Ich muss mich jetzt sowieso um Tante Agathe kümmern. (will schon ab, an der Tür nach rechts)

Christa: (zickig, ironisch) Ja, tu das. Die braucht sicher Deine Hilfe, die Gute.

Andreas: Ich habe mehr und mehr den Eindruck, als wenn das hier DOCH nicht so perfekt läuft, ´wie ich das immer gedacht habe. Gut, dass Tante Agathe sich bald erst einmal ´ne Auszeit von all dem hier gönnen darf.

Christa: Auszeit? Was soll das heißen?

Andreas: Sie macht ´ne Reha, weil ICH um ihre Gesundheit besorgt bin, liebe Schwester. Noch Fragen? (ab nach rechts, knallt die Tür zu)

17. Szene
(Egon, Christa)

Christa: (und Egon wie geschockt) Hat er gerade gesagt, Agathe macht ´ne Reha?

Egon: Das hat er wohl.

Christa: Dat kann ja wohl nicht wahr sein.

Egon: Davon hat sie noch nie was gesagt. Das ist allein die Idee von Deinem dusseligen Bruder. Ich mag wohl drum wetten.

Christa: Oh Gott, EGON. Weißt Du auch, was das für uns bedeutet?

Egon: Ja, dann sind wir diese Labertasche endlich mal für ein paar Wochen los. Gott sei Dank.

Christa: Ja, das wohl. Aber was viel schlimmer ist.

Egon: Was denn?

Christa: Wozu machen Leute eine Reha? Warum geht man zur Kur? – Weil die Menschen da gesundheitlich aufgepäppelt und wieder gesund gemacht werden.

Egon: Was? Ach ja, da hab' ich gar nicht dran gedacht. Na, DAS können wir ja gerade noch gebrauchen. Dann dauert das mit der Erbschaft dieses Lokals ja NOCH länger. Die überlebt UNS noch. Sollst man sehen. (schenkt sich keinen Korn mehr ins Glas, setzt jetzt die Flasche an den Mund, trinkt)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Christa: Wenn Du so weitersäufst ist das gut möglich. - Diese Reha darf Tante Agathe auf gar keinen Fall machen. Da müssen wir uns was überlegen, Egon. Ich lass' mir doch von der nicht mein Leben versauen. Ich will die Erbschaft, diese Klitsche hier verkaufen und endlich in Ruhe und ohne Schulden leben.

Egon: Recht hast Du! Und das ist nicht bloß dieses Haus. Die hat noch gewaltig viel Geld auf der hohen Kante.

Christa: Woher weißt Du das?

Egon: Na, hätte sie mir sonst einen günstigen Kredit von 100.000 Euro angeboten?

Christa: Das hat sie getan? Soviel Geld besitzt die? Warum wissen wir das nicht?

Egon: 100.000 Euro für 'n Umbau. Tssss... Dafür könnte ich besser den neuen 5er BMW kaufen und hätte noch die Hälfte von dem Geld übrig.

Andreas: (öffnet die Tür einen Spaltbreit)

Christa: Und mein Bruder Andreas, der ist auch nicht zu unterschätzen. Der setzt Tante Agathe bloß Flausen in den Kopf.

18. Szene
(Egon, Christa, Andreas)

Andreas: (öffnet abrupt die Tür rechts, kommt ein Stück vor, lässt die Tür aber offen) Das hab' ich gehört. Und ich bin sehr gespannt darauf, was Tante Agathe davon hält.

19. Szene
(Egon, Christa, Andreas, Agathe)

Agathe: (kommt sodann ebenfalls herein, nicht zu barsch, eher gekränkt und enttäuscht) ICH habe das auch gehört. Und ich kann nicht glauben, was Ihr da gerade gesagt habt. DAS ist also Euer wahres Gesicht?! – Komm Andreas, wir beide müssen nicht nur den Antrag für die Reha ausfüllen; ich sollte auch darüber nachdenken, ob mein Testament wohl so ist, wie es sein sollte. Ich glaube das einfach nicht. (weint, Andreas tröstet sie, beide ab)

20. Szene
(Egon, Christa)

Christa: (und Egon fühlten sich bei der vorherigen Szene etwas ertappt, jetzt drehen sie wieder auf) So ein Mist aber auch. Stehen die da hinter der Tür und lauschen.

Egon: Ja, und DICH müssen sie dann ja Wort für Wort hören. Was redest Du auch so laut mit Deiner schrillen Stimme?!

Christa: Schrille Stimme? ICH hab' 'ne schrille Stimme? Das sagt mir einer, der so laut böllt, dass man das fast auf der Straße hören kann.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Egon: Gar nicht wahr. (kurze Überlegungs- und Beruhigungspause) Die will doch nicht wirklich ihr Testament ändern?

Christa: Das hat sich ganz danach angehört.

Egon: Das... das... darf nicht passieren. Dann sind wir so gut wie pleite.

Christa: Das sind wir ja jetzt schon.

Egon: Und wovon sollen wir dann unsere Schulden bezahlen?

Christa: DEINE Schulden, Egon. ICH bin nicht spielsüchtig.

Egon: Vielen Dank. - Wenn die uns hier rausschmeißt und wir das Wirtshaus nicht erben, was machen wir dann?

Christa: Ja, soll ich mir vielleicht noch die Hände schmutzig machen und bei anderen Leuten das Haus putzen, oder was?

Egon: Und ich? Wieder für einen Hungerlohn in einer Fabrik arbeiten? Nee, bloß über meine Leiche.

Christa: Moment mal. Wir müssen erst mal nachdenken. Diese Reha ist nun auch egal. Von mir aus lass sie da hingehen. Wichtig ist, dass sie ihren letzten Willen nicht ändert. **Darum** geht das jetzt.

Egon: Ja, aber wie sollen wir das denn verhindern?

Christa: Hmmm, es ist möglich, dass Tante Agathe ein neues Testament aufschreibt. Und **DAS** müssen wir verhindern.

Egon: Ja, auf jeden Fall. Ihr altes Testament liegt ja beim Anwalt; das will sie dann ja wahrscheinlich auch austauschen.

Christa: Erst mal fährt sie ja zur Kur. Und solange haben wir Zeit.

Egon: Ja, bloß wofür?

Christa: Zeit, bis uns was einfällt, dass ihr Testament NICHT geändert wird. Und das tut sie bloß DANN nicht, wenn sie schwer enttäuscht ist von ihrem Lieblingsneffen, meinem dusseligen Bruder Andreas. Denn wenn WIE nichts mehr erben sollen, dann doch sicher Andreas.

Egon: Was für ein grässlicher Gedanke.

Christa: Am besten wäre es, wenn Andreas nicht mehr da wär'.

Egon: Du kannst Deinen Bruder aber doch nicht umbringen!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Christa: (süffisant) Umbringen vielleicht nicht. Aber da muss es doch irgendetwas anderes geben, damit wir ihn so schnell wie möglich loswerden. Gib mir drei Tage; mir wird schon was einfallen. Wenn wir das geschickt durchziehen, kann uns nichts passieren.

Egon: Na, darauf bin ich ja mal gespannt. Prost. (setzt die Flasche erneut an, trinkt)

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
"Pfannkuchen-Trauma" von Helmut Schmidt*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.**

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten
Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

www.mein-theaterverlag.de -- www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Pakeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280
e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de. – www.nrw-hobby.de